

»Wir müssen uns endlich der Wahrheit stellen«

Ex-CIA-Analyst und US-Friedensaktivist Raymond McGovern über islamistischen Terror, die Schuld des Westens und die Air Base Ramstein

Sie haben 27 Jahre für die CIA gearbeitet und sind jetzt in der Friedensbewegung aktiv. Ein Wandel vom Saulus zum Paulus? Das würde ich gern von mir behaupten, aber ich bin kein Paulus. Als Katholik verehere ich den Apostel, der Jesu Liebesgebot unter die Menschen verbreitete.

»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« Dieser Satz steht wohl in keinem CIA-Handbuch?

Da haben Sie recht. Ich war aber kein CIA-Agent, ich arbeitete in der Auswertung, war Analyst und insofern verantwortlich, nur die Wahrheit zu sagen – meinen Vorgesetzten und dem Präsidenten. Es gibt zwei Dienste innerhalb der CIA: einen für die Auswertung und einen für operative Aufgaben, Ausspähung und schmutzige Geschäfte, Entführungen, illegalen Waffenhandel, die Inszenierung von Putschen etc. Mit diesen Dingen hatte ich nichts zu tun.

Kann man einen Geheimdienst in Gut und Böse aufspalten?

Ja. Wir Analysten prophezeiten zum Beispiel, dass der Krieg in Vietnam nicht im Sinne unserer Militärs enden würde, weitere Bombardements die vietnamesische Befreiungsarmee nicht in die Knie zwingen werden.

Sie sind schon mit 50 in Rente gegangen. Warum?

Weil es diese Möglichkeit bei der CIA gibt. Und vor allem, weil mein Berufsstand inzwischen durch und durch korruptiert worden ist.

Wie meinen Sie das?

Es begann, als Robert Gates Chef der Auswertung und Director of the Executive Staff wurde. Er hat den Präsidenten – in seiner Amtszeit vier – immer nur gesagt, was sie hören wollten. Wenn Ronald Reagan ihn fragte: »Stimmt es, dass in Nicaragua unter jedem Stein ein Russe lauert?«, antwortete er: »Jawohl, Mr. President. Schlimmer noch. Unter jedem Stein in Nicaragua lauern zwei Russen.«

Gates hat die Iran-Contra-Affäre verantwortet, die Umleitung von Geldern aus illegalen Waffenverkäufen an Iran nach Nicaragua an die Gegner der sandinistischen Regierung, die Contras.

Und Irangate, die Enthüllung dieses Skandals, hat verhindert, dass er Chef der CIA wurde. Wir nennen solche Leute, die den Oberen nach dem Mund reden, »windsacks«.

Bei uns sind das Leute, die ihre Fahne nach dem Wind hängen.

Gates war so ein Typ. Das kratzte nicht nur an meinem Berufsethos, sondern war auch globalpolitisch fatal. Fehlentscheidungen und vermeidbare Aggressionen folgten.

Wie die Invasion in Irak 2003?

Das war nicht nur ein Fehler, das war ein riesiger Betrug. Was waren denn das für »Beweise« und »Belege« dafür, dass Saddam Hussein über Massenvernichtungswaffen verfüge? Es waren gefälschte Geheimdienstinformationen. Das stellte fünf Jahre später auch ein Untersuchungsausschuss des US-Senats fest.

Und die Lüge hatte US-Außenminister Colin Powell ausgerechnet vor dem berühmten Guernica-Bild von Pablo Picasso im UN-Hauptgebäude in New York kolportiert. Irgendwer muss den Zynismus erkannt haben, das Gemälde war an diesem Tag verhängt.

Das war am 5. Februar 2003. Am selben Tag haben wir, ehemalige Geheimdienstleute, ein Memorandum an den damaligen Präsidenten, George W. Bush junior, verfasst, in dem wir ihn warnten, nicht auf unsere ehemaligen Kollegen zu hören, die von Dick Cheney beeinflusst seien. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre drängte er mit dem von ihm gegründeten neokonservativen Think Tank, der Denkfabrik Project for the New American Century (Projekt für ein neues Amerikanisches Jahrhundert) auf den Sturz Saddams als einen ersten Schritt zur Neuordnung des Nahen Ostens.

Im ureigensten Interesse.



Er war bei den jüngsten Protesten gegen den US-Luftwaffenstützpunkt Ramstein dabei: Der amerikanische Friedensaktivist **Raymond McGovern**, Jg. 1939, war fast drei Jahrzehnte als Analyst für die CIA tätig, mit Schwerpunkt UdSSR, und gegen Ende seiner Karriere für die morgendliche Berichterstat-

tung im Weißen Haus zuständig. Zu seiner Pensionierung erhielt McGovern vom US-Präsidenten George W. Bush senior die Intelligence Commendation Medal, die er im März 2006 aus Empörung über die Beteiligung von CIA-Mitarbeitern an Folterungen in Irak zurückgab. Drei Jahre zuvor hat er mit ande-

ren ehemaligen CIA-Mitarbeitern aus Protest gegen den Missbrauch von Geheimdienstinformationen zur Anzettelung von Kriegen die Veteran Intelligence Professionals for Sanity (VIPS) gegründet. Mit Raymond McGovern sprach in Berlin **Karlen Vesper**.

Foto: Ann-Rupp

Er saß im Aufsichtsrat von Halliburton. Es geht immer nur ums Öl. Und um lukrative Aufträge für die Rüstungsfirmen.

Sie sind durch die folgende Entwicklung bestätigt worden.

Ja, aber das macht mich weder stolz noch froh. Mehrere Hunderttausend Tote kostete dieser Krieg. Irak ist ein unbefriedetes Land, ein Failed State. Syrien ist mit ins Kriegsunglück gerissen worden. Den schrecklichen IS haben wir erst gezüchtet.

Kann man die Invasion 2003 in Irak als den Sündenfall der USA im 21. Jahrhundert bezeichnen?

Ich würde sagen, es ist der größte außenpolitische Fehler in der Geschichte der USA überhaupt.

Und was war der sogenannte Tonkin-Zwischenfall 1964, der angebliche Beschuss zweier US-amerikanischer Kriegsschiffe durch die Nordvietnamesen, der Präsident Johnson zum direkten Eingreifen der USA in den Vietnam-Krieg veranlasste?

Das war eine Finte, basierend auf gefälschten Geheimdienstinformationen. Parallelen sind in der Tat erkennbar. Das Schreckgespenst des Kommunismus diente als Rechtfertigungsgrund. Der Einfall in Afghanistan und Irak sollte der Bekämpfung der Terroristen, der Attentäter vom 11. September 2001, dienen, hatte aber wie die Einmischung in Vietnam geopolitische Ziele.

1971 bewies Daniel Ellsberg mit den Pentagon-Papieren die gezielte Irreführung der US-amerikanischen Bevölkerung hinsichtlich des Vietnam-Krieges.

Lügen können heute dank Whistleblowern und Internet rascher ent-

hüllt werden. Ich nenne das World Wide Web die Fünfte Gewalt. Die konventionellen Medien, die viel beschworene Vierte Gewalt, haben nach Nine/Elven ihre Verpflichtung zu kritischer Berichterstattung aufgegeben. Sie haben sich der Macht unterworfen. Deshalb haben wir heute auch Leute wie Donald Trump und Hillary Clinton.

Wer wird das Rennen um das Präsidentenamt machen? Hillary Clinton oder Trump? Bernie Sanders ist doch schon raus.

Aber nicht doch. Noch ist nichts entschieden. Sanders hat noch Chancen. Die Medien, »New York Times«, »Washington Post« und AP, haben Hillary Clinton zur Siegerin erklärt, obwohl sie es noch nicht ist. Der Parteikonvent der Demokraten entscheidet. Unser Wahlsystem ist für Europäer vielleicht sehr undurchsichtig. Die Delegierten werden auf zweierlei Weise zum Konvent geschickt. Während einige Bundesstaaten mit dem Schlüssel 60 zu 40 Prozent die Stimmen auf Sieger und Verlierer verteilen, werden in anderen Bundesstaaten alle Stimmen dem Sieger zugeschlagen. Außerdem gibt es noch die Superdelegierten, von der Parteiführung gestellt. Angeblich wegen Systemerhaltung. Sie stellten klar, sie würden auf dem Konvent für Hillary Clinton stimmen. Auf diese Weise versuchen sie noch die Vorwahlen zu beeinflussen. Laut Umfragen hätte aber Bernie Sanders die besseren Chancen gegen Trump.

Was ist, wenn Trump der nächste Präsident der USA wird?

Das wäre eine Katastrophe. Trump ist unberechenbar. Er darf nicht mal in die Nähe des Knopfs zur Auslösung der Atomraketen gelangen.

Wie schätzen Sie den Konflikt des Westens mit Russland ein?

Die Dämonisierung von Putin und Russland ist dumm. Und es ist doch verständlich, dass die Russen durch den Ukraine-Coup aufgeschreckt sind, den unsere mächtigen Think Tanks ausgebrütet haben.

Inwiefern?

Sie erinnern sich doch gewiss an das am 4. Februar 2014 abgehörte und sogleich auf YouTube gestellte Telefongespräch zwischen Victoria Nuland vom State Department und unserem Botschafter in Kiew, Geoffrey R. Pyatt. Die Staatssekretärin ließ keinen Zweifel: »Jaz is our Guy.« Damit war Arseni Jazenjuk gemeint, der zum neuen ukrainischen Regierungschef aufgebaut werden sollte.

Es war jenes Telefonat, in dem eine sehr unflätige Redewendung fiel.

»Fuck the EU!«, sagte Nuland. Daran sieht man, wie es wirklich um die transatlantische Partnerschaft steht.

Von Anfang an hatten in der Ukraine die Geheimdienste ihre Finger im Spiel. Denken Sie nur an die Schüsse, die von Häuserdächern in Kiew damals auf Demonstranten wie auch auf Polizisten abgegeben wurden. Das waren Schafschützen, trainierte Leute. CIA und NSA unterstützten den rechten Sektor, offen faschistische Kräfte, mit Geld, Waffen und Beratern. Fünf Milliarden Dollar war unserer Regierung der Coup wert. Es ist der offensichtlichste von außen gesteuerte Putsch in der Menschheitsgeschichte gewesen.

Vor zwei Jahren schrieben Sie einen Brief an die Kanzlerin.

Es war ein Offener Brief, den ich mit sieben weiteren ehemaligen Geheimdienstmitarbeitern geschrieben habe. Wir acht Unterzeichner verkörperten zusammen 225 Jahre Geheimdienst Erfahrung. Unseren Appell haben wir vor dem NATO-Gipfel vom 4./5. September 2014 verfasst, um die Kanzlerin zu warnen, bei den Entscheidungen hinsichtlich der Ukraine nicht auf die Behauptungen unserer Geheimdienste hereinzufallen. Im vergangenen Jahr habe ich mit anderen einen weiteren Brief an Frau Merkel geschrieben. Da ging es um unsere Air-Base in Ramstein.

Von der aus der Drohnenkrieg gesteuert wird. Wie schafft man die Drohnen wieder aus der Welt?

Nur durch beharrliche Proteste. Es

Namen der fünf Top-Terroristen oder vermeintlichen Top-Terroristen stehen. Die liest er und fragt gegebenenfalls nach: »Achmed? Ist das nicht der Schwager von Mohamed, der vergangene Woche auf der Liste stand? Haben Sie mir nicht von Achmed erzählt, er habe fünf Kinder und sei kein Terrorist, nur sein Schwager?« Ihm wird geantwortet: »Unsere Erkenntnislage hat sich geändert, Mr. President, wir haben neue Informationen.« Wenn Achmed Glück hat, sagt der Präsident: »Lassen Sie uns nächste Woche noch einmal darüber reden. Ich muss jetzt zum Lunch mit meiner Frau.« So läuft das bei uns.

Wie viele Kinder haben Sie?

Fünf Kinder und neun Enkel. Deshalb tue ich das alles, engagiere ich mich in der Friedensbewegung und protestiere gegen die Relaisstation für den Drohnenkrieg in der Basis Ramstein, die sich übrigens nicht, wie oft behauptet wird, auf exterritorialem Gebiet befindet. Ramstein gehört hoheitsrechtlich dem deutschen Staat. Aber die deutsche Regierung hält es wie die drei Affen: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Damit macht sie sich mitschuldig an völkerrechtswidrigen Handlungen.

Der Afghanistan- und der Irak-Krieg haben eine ganze Region ins Chaos gestürzt und Europa eine Flüchtlingswelle beschert...

Und auch in diesem Fall werden die falschen Fragen gestellt: Wo sollen wir all die Menschen unterbringen? Wie viele können wir noch aufnehmen? Die eigentliche Frage lautet: Wie werden Flüchtlinge gemacht? Und die führt zur Frage: Wie werden Kriege gemacht? Wie kam der Terrorismus in die Welt? Er ist doch nicht in der DNA der Araber oder Afrikaner angelegt. Aber viele bei uns glauben das: Da steht einer frühmorgens in Bagdad, Aleppo oder Paris auf, reißt sich die Augen, streckt sich und stellt fest: »Ach, das ist heut' aber ein schöner Tag! Er eignet sich vorzüglich für ein Selbstmordattentat.«

Es wird immer von »Selbstradikalisierung« gesprochen. Das ist Quatsch. Der Westen wird gehasst, wegen seiner ignoranten, arroganten Politik. Wir müssen uns endlich der Wahrheit stellen. Und die Deutschen sollten klar und deutlich Nein sagen: »Keine Drohne wird mehr von Ramstein aus gelenkt!«

Wie kann man den wirklichen Terroristen, dem IS und all den anderen gewalttätigen Fundamentalisten erfolgreich begegnen?

Wie man auch die Malaria besiegt. Man jagt nicht jeder einzelnen Mücke mit einer Fliegenklatsche hinterher. Die Malaria bekämpft man, in dem man die Brutstätte der Moskitos ausräuchert.

Und wie »räuchert« man Terrorbrutstätten aus?

In dem man global die Armut und ökonomische Ungerechtigkeit bekämpft, all die Millionen Menschen im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika von ihren täglichen Beschwerden befreit.

ANZEIGE

Die alte Geschichte von der reifen Frucht

Der begonnene Prozess der Verbesserung der Beziehungen zwischen Kuba und den USA birgt Chancen für Kuba, ruft bei seinen Freunden aber auch Ängste und Befürchtungen hervor. Wird Kuba angesichts der ökonomischen Übermacht der USA seine Prinzipien und Ideale bewahren und sein sozialistisches Modell weiterentwickeln können? Wird der Verhandlungsprozess zwischen beiden Ländern nach der Amtszeit von Obama weitergeführt? Cuba Sí bietet einen **Foto-Vortrag** über die Beziehungen zwischen den USA und Kuba an. Von der Theorie eines John Quincy Adams (US-Präsident von 1825 – 1829), nach der Kuba wie eine reife Frucht in den Schoß der USA fallen würde, bis in die Gegenwart – unsere Referenten belegen anhand vieler Beispiele die Kontinuität des politischen Agierens der USA gegen Kuba.

● Terminvereinbarung: berlin@cuba-si.org

Wer Kuba unterstützen möchte:

Sonderspendenkonto beim Parteivorstand
DIE LINKE/Cuba Si: Berliner Sparkasse
IBAN: DE 06 1005 0000 0013 2222 10
BIC: BE LA DE 33 XXX
Bitte immer den Verwendungszweck angeben:
„Milch für Kubas Kinder“ oder „Kuba muss überleben“.

Cuba si

AG in der Partei DIE LINKE
Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin
Telefon: (030) 24 009-455, -456
E-Mail: berlin@cuba-si.org
Internet: www.cuba-si.org

Lesen Sie online:

Das ausführliche Interview mit Raymond McGovern dasND.de/McGovern